

je weder gegen Gott noch der Welt zu verantworten, diesem grausamen Feuer mehr Platz zusehend eingeräumt werde, der Zeit nicht ablassen.

Einmal zeige und weise oberzehlter Verlauff, was der Türck gesinnet, und wie gar mit keinem Ernst er einigen Frieden diß Orts zu machen gemeinet, sondern daß er zu fernerer Ausbreitung seiner abscheulichen Tyranny den Krieg in eine langwüßrige Continuation anzustellen sich bemühet, dazu er zwar jzt auch herauswärts mehr Gelegenheit als vor diesem habe; dann in Ober-Ungarn halte er die Bestung Ehrla und stehe derselbig ganz Ober-Ungerisch Crays, so wohl die Mährische, Schlesiße und andere anreinnende Lande, wie nicht weniger nachfolglich die Marck Brandenburg in steter Unsicherheit; uf dieser Seit aber, da er der Bestung Canischa, als des fürnehmsten stärcksten Gränz-Hauses zwischen der Trau und Tona mechtig, könne er durch unterschiedliche Wege ohne einige Verhinderung, entweder in die Steyrische oder Desterreichische Lande und von dannen fort mitten ins Reich Teutscher Nation wüten und toben, ja, welches ihm zu mercklichem Vorthel reiche, sein Lager disseits schlagen und hinfüro das christlichs Kriegs-Volck vom Thonau-Strohm hinweg an rauche Proviand-nothleidende Ort bringen, seines Theils aber ins Feld, wie er zum selben Ende sein meistes Kriegs-Volck jzt herforn in der Nähe zu wintern verordnet, früher und geschwinde alle Jahr, so lang ihm mehrbesagte Bestung Canischa in Handen bleibt, anziehen und welches noch mehr, wenn er die Bestung Canischa in die Läng behalten sollte, ob er schon etliche Jahr in Ruh stünde, könne er immittelst die unter Canischa ligende ansehnliche fruchtbare Lande besetzen, erbauen, grossen Vorrath von Proviand und andern, weil ihn kein Einfall oder Streif daran leicht verhindern möge, zusammenschaffen und hernach einen desto mächtigern Durchbruch ins Reich fürnehmen, zu geschweigen, daß er bey gegenwärtiger leidiger Beschaffenheit aus den Besazungen in Sigeth, Babozsch und Canischa, da er gleich von Constantinopel heraus kein groß Kriegs-Heer schicket, täglich unversehens und gar bald einen starcken Gewalt zu Hauff bringen und weit herein ins Land rücken möge, er wende sich denn uf Desterreich oder Steyer, da ihme darinnen, dessen man sich zwar täglich befahren muß und Gott embsig davor zu bitten, etwas mehr zu Theil würde, so könnte er den Thonau-Strohm von oben herab bezwingen und, ob er schon so bald gegen Desterreich nichts fürnähme, ins Reich weit umb sich greiffen; biß an die Stadt Wien habe er von Canischa aus ein glattes ebenes offenes Land und verhindere ihn daselbst hin nirgend einig Gemess oder Gebürg, zu deme so habe er die nächste Jahre dannoch nit jederzeit gegen unsern